

Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



Im Advent 2017

Liebe Freunde!

„Eine sehr gute Nachricht: Mit euren Spenden habt ihr das Leben einer Mutter und ihres Babys gerettet. Die Familie hört gar nicht auf, euch mit Segenswünschen zu überschütten. Es war so: Die Frau hat vier Tage lang in den Wehen gelegen, sie war in einer kleinen Klinik, und im letzten Moment haben die Hebammen zugegeben, dass sie nichts mehr für sie tun konnten, sie solle woanders hingehen. Die Mutter ist völlig erschöpft und verzweifelt ins Krankenhaus Schiphra gekommen. Sie und ihr Mann erwarteten das Baby sehnsüchtig, sie hatten ein Kind vor zehn Jahren und nach dessen Geburt nur Fehlgeburten. Es musste ein Notfall-Kaiserschnitt gemacht werden, denn es zeigte sich schon der Kopf des Kindes.

Das Problem ist, dass die Eltern kein Geld mehr haben, keinen Cent. Die Kosten für die Operation und den Krankenhausaufenthalt betragen (umgerechnet) ca. 500 € - aber so viel verdienen sie kaum im ganzen Jahr. Ihre Familie hat sich geweigert, sie zu unterstützen, weil sie sich zum Protestantismus bekehrt haben, während die Mitglieder der Großfamilie Muslime sind. Während der Schwangerschaft wurde die Mutter von Verwandten misshandelt. Nach dem erfolgreichen Kaiserschnitt hatte sie Krämpfe. Fünf Tage war sie im Krankenhaus.

Heute geht es Mutter und Kind wunderbar. Sie hören nicht auf, euch zu danken. Man muss wirklich sagen, dass alle große Angst hatten, aber Gott hat wahrlich seine Hand ausgestreckt. Ich werde euch ein Foto des Babys schicken, ein kleines kräftiges Mädchen. Ohne eure Hilfe wäre das Kind mit Sicherheit gestorben und die Mutter auch. Danke!“

Immer neu berühren uns die Geschichten, die uns unsere Mitarbeiterin Sandrine, selbst Mutter von zwei Kindern, aus dem Krankenhaus Schiphra erzählt. Die Kinder- und Müttersterblichkeit in Burkina Faso ist so hoch wie in kaum einem anderen Land der Welt. In alter Zeit, so hat es uns unser Freund Michel Kabré berichtet, wurde jede Frau, die eine Geburt überlebt hatte, als eine „Auferstandene“ gefeiert. Und während die Frau in den Wehen lag, saßen die Mitglieder der Dorfgemeinschaft, getrennt nach Frauen und Männern, stundenlang schweigend unter einem „Palaverbaum“ und warteten in äußerster Spannung auf den Ausgang der Geburt, den ihnen die Hebamme verkünden würde. Wir wissen: Es war auch in Europa noch vor einigen Jahrhunderten jede Geburt eine Frage von Leben und Tod. An kaum einem anderen Beispiel zeigt sich so deutlich, wie grundlegend die moderne Medizin unser Leben verändert hat.

Leben retten und Leben ermöglichen verstehen wir als Christen, dem Beispiel Jesu von Nazareth folgend, als einen Auftrag Gottes. Selbst wer zynisch sagt, es gäbe zu viele Menschen auf der Welt, muss zugeben, dass der Rückgang der Kinder- und Müttersterblichkeit den Familien nicht nur unendlich viel Leid und Elend erspart, sondern langfristig zu einem Rückgang des Bevölkerungswachstums in Europa geführt hat.

Leider haben wir das Foto des kleinen Mädchens, dessen Geburt Sie durch Ihre Spenden ermöglicht haben, nicht bekommen. Seit Monaten ist die Internetverbindung häufig gestört, so dass sich Sandrine um ein Uhr nachts an den Computer setzt, um uns ihre Abrechnungen zu schicken und uns zu berichten, was sie mit Ihrem Geld erreichen konnte. Und immer wieder sind es Mütter und Kinder, die dringend Hilfe brauchen.

„Sabine Sawadogo, 25 Jahre alt, besucht noch die Schule und hat kein Einkommen. Sie wurde ungewollt schwanger und der Mann leugnet die Vaterschaft. Von ihren Eltern wurde sie verstoßen und lebte obdachlos in Ouagadougou. Eine großzügige Frau hat sie aufgenommen, bis eine endgültige Lösung gefunden wird. Sie hat ohne Probleme entbunden, leidet aber im Augenblick unter einem sehr schmerzhaften Abzess in der linken Brust. Wenn sie geheilt ist, will sie zu einer Tante gehen, die nahe der Grenze nach Mali wohnt und bereit ist, sie mit ihrem Kind aufzunehmen. Aber sie hat keine Geld, das Fahrgeld zu bezahlen.“

Auch in diesem Fall haben Sie einer Mutter und Ihrem Kind geholfen: 37,- € kostete die Behandlung im Krankenhaus und die Busfahrt in den Nordwesten des Landes.

Die Gegend, in der Sabine Sawadogo Zuflucht sucht, ist für Europäer tabu. Der von allen hoch geschätzte und geliebte australische Arzt Dr. Elliot wurde dort im Januar 2016 von Islamisten entführt und ist bis heute verschwunden. Seitdem muss unsere französische Freundin Marie-Claire Traoré, die Schiphra aufgebaut hat und immer noch leitet, mit einer Leibwache leben – und das beeinträchtigt ihre Bewegungsfreiheit so sehr, dass sie sich vor Kurzem fast fluchtartig nach Frankreich begab, um sich einmal wieder normal bewegen zu können. Wir hoffen und beten, dass sie neue Kraft findet und gestärkt zurückkehren kann! Auch an anderen Stellen gibt es Bedrohungen: Aus dem Norden des Landes fliehen die Lehrer, weil die Islamisten ebenso wie in Nigeria Unterricht und Bildung für Teufelswerk halten.

Gerade deshalb verstärken wir unsere Anstrengungen. Es sind insgesamt mehr als hundert Schülerinnen und Schüler, die in diesem Schuljahr seit Oktober dank Ihrer Spenden Schulmaterial erhalten, eine Schule oder den Kindergarten von Michel und Sophie Kabré besuchen. Unsere Mitarbeiter verwalten nicht nur das Schulgeld, sondern begleiten die jungen Menschen auf ihrem Weg. Dafür sind wir sehr dankbar. Zuverlässige und engagierte Mitarbeiter sind unser „Kapital“. Wie sonst könnten wir den Weg finden zu denen, die nicht wissen, wie sie essen, sich kleiden und auch noch die Bildung ihrer Kinder finanzieren sollen?

Im CET in Koudougou, das eine noch immer für Afrikaner ungewohnte auch praktische Ausbildung anbietet, hat José Zoungrana diese Aufgabe übernommen. Zusammen mit dem Direktor der Schule schreibt er in seinem Dankesbrief zu Beginn des Schuljahrs:

„Seit mehr als drei Jahrzehnten, haben Sie und die Mitglieder Ihrer Initiative Tag und Nacht nicht aufgehört sich zu engagieren, um den Bedürftigsten unseres Landes zur Hilfe zu kommen. ... Für alles, was Sie tun, um für die Schüler unserer Einrichtung die besten Bedingungen zu schaffen, seien Sie herzlich bedankt! Gelobt sei Gott, dass er sie auserwählt hat, uns zu begleiten!“

Nicht an allen Schulen finden sich Mitarbeiter, die Verantwortung übernehmen, um z. B. die Essensausgabe zu organisieren. So haben wir die Unterstützung für eine neu gegründete Schule in dem Dorf Kokologho eingestellt. Michel Kabré riet uns dazu, denn es gab niemanden, der bereit war, seine Zeit zu opfern, um das Geld für die Kantine zu verwalten. Wir verlangen präzise Abrechnungen und wo die nicht vorgelegt werden, ziehen wir uns zurück. Jeder, der sich in Afrika engagiert, kennt das Problem. Der Lernprozess, der einsetzt, wenn jemand diese Aufgabe übernimmt, ist manchmal schmerzhaft und lang, aber wir freuen uns auch über jeden Schritt auf diesem Weg. So konnten wir am CET eine kleine Apotheke einrichten, wo kranke Schüler sich mit den wichtigsten Medikamenten (Aspirin, Paracetamol etc. versorgen). José Zoungrana hält jede Ausgabe von Tabletten digital fest und so wissen wir, wer wann etwas bekommen hat – denn die Versuchung ist groß, sich auf dem Markt mit dem Verkauf von Medikamenten zu bereichern.

Ihre Spenden sind uns zu wichtig, als dass wir Missbrauch und Verschwendung dulden könnten. Stattdessen stellen wir immer wieder fest, dass selbst kleinste Beträge Elend lindern und Menschen ein wenig Würde zurückgeben können: Die Kirche in Koudougou „leistet“ sich einen Pfarrer, der die Gefangenen betreut. Michel Kabré steht mit ihm in Kontakt und bezahlte vom Spendengeld 126 Stück Seife (umgerechnet ca. 35,- €), weil es solchen „Luxus“ in einem afrikanischen Gefängnis nicht gibt ...

Wir haben Ihnen von der Geburt eines Kindes erzählt, das nur lebt, weil Sie uns Ihre Spenden anvertraut haben. Weihnachten hat auch etwas mit der Geburt eines Kindes zu tun, und auch mit Menschen, die sich nicht besonders gut waschen konnten: den Hirten. **Sie** haben mit ihnen geteilt und werden hoffentlich in diesen Tagen auch Ihren Anteil Freude und Liebe erfahren. Denken Sie, wenn Sie Ihr Weihnachtessen genießen daran, dass durch Ihre Spenden auch die bedürftigen Familien der Gemeinden in Ouagadougou und Koudougou sich satt essen können. Möge es Ihnen dann noch besser schmecken!

Von Herzen wünschen wir Ihnen gesegnete und frohe Weihnachten – und uns allen ein Jahr 2018, in dem „Frieden und Gerechtigkeit sich küssen“, wie es im Psalm heißt.

In Verbundenheit grüßen wir Sie

Ihre



Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE41 5206 0410 0603 9955 69, BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Bitte als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!